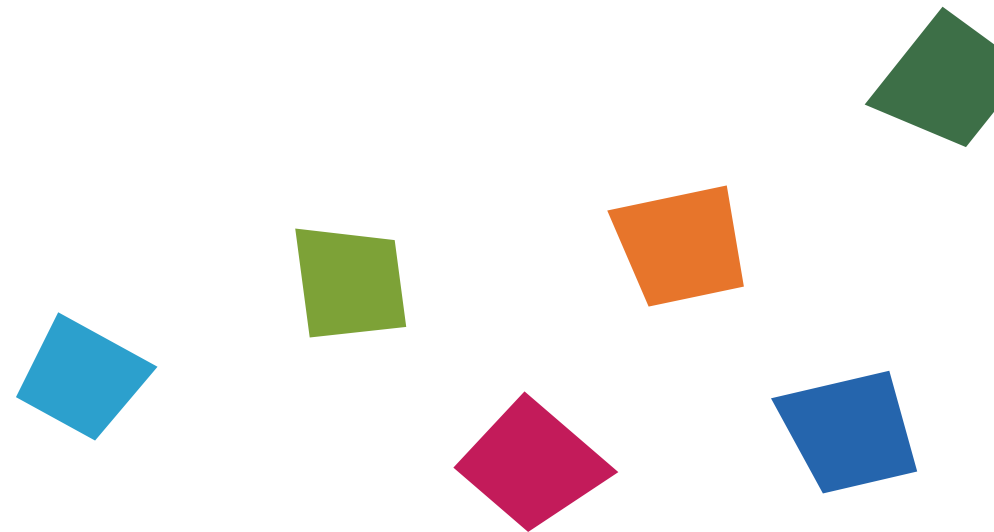


Jahrbuch 2020/2021

*Hephata*®  
Diakonie 



## Die Hephata Diakonie

Der Name macht es deutlich:  
Hephata und Diakonie gehören  
zusammen.

Die Diakonie ist die Soziale Arbeit  
der Evangelischen Kirche.

Viele Einrichtungen gehören  
zur Diakonie. Diese Einrichtungen  
sind Mitglieder in einem Verein.

Der Verein heißt: Diakonisches Werk.

Die Hephata Diakonie ist Mitglied  
im Diakonischen Werk.

Wir sagen zu der Hephata Diakonie  
auch einfach: Hephata.

Wir unterstützen zum Beispiel:  
Kranke Menschen,  
Menschen mit Behinderungen  
und Menschen in schweren  
Lebenssituationen.

Unsere Angebote gibt es an  
59 Orten in 3 Bundesländern.

Die Hephata Diakonie hat  
3.118 Mitarbeiter\*innen.

## Inklusion

Inklusion bedeutet:

Alle Menschen sollen gleichberechtigt  
an der Gesellschaft teilhaben können.  
Egal, ob sie behindert sind oder nicht.  
Dafür müssen Barrieren abgebaut  
werden. Es gibt verschiedene Barrieren.

Zum Beispiel:

Barrieren im Kopf –

viele Menschen ohne

Behinderungen haben Vorurteile

gegenüber Menschen

mit Behinderungen.

Barrieren bei Gebäuden –

viele Geschäfte haben

keine Rampen für Rollstuhlfahrer.

Barrieren in der Sprache –

wichtige Informationen von Behörden

und Firmen werden nur in Schwerer

Sprache geschrieben.

Die Hephata Diakonie tritt

für den Abbau von Barrieren ein.

Deswegen ist dieses Jahrbuch  
in Einfacher Sprache geschrieben.

## Einfache Sprache

Wir wollen, dass möglichst viele Menschen lesen können, für was wir einstehen. Dafür nutzen wir die Einfache Sprache. Einfache Sprache ist eine leicht verständliche Sprache. Die Texte in Einfacher Sprache sind kurz, übersichtlich und deutlich. Sie sind auch in einer größeren Schrift geschrieben.

In diesem Jahrbuch gibt es nur einen Text, der nicht in Einfacher Sprache geschrieben ist. Dieser Text hat die Überschrift: Unternehmensentwicklung: Digitalisierung, Sozialraumorientierung und Inklusion. Er steht auf den Seiten 30 bis 31.

## Bewohner\*innen, Beschäftigte und Klient\*innen

### **Bewohner\*innen:**

Das sind Menschen, die in Wohnhäusern oder im Betreuten Wohnen unserer Behindertenhilfe, Jugendhilfe und Sozialen Rehabilitation leben.

### **Beschäftigte:**

Das sind Menschen, die in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) arbeiten. Wir haben WfbMs in unserer Behindertenhilfe, Jugendhilfe und in unserer Sozialen Rehabilitation.

### **Klient\*innen:**

Das sind alle Menschen, die die Hephata Diakonie unterstützt und betreut.

EINFACHE  
SPRACHE



Liebe Leserin, lieber Leser,

das letzte Hephata-Jahr ist ein ganz besonderes Jahr gewesen. Die Corona-Pandemie hat uns vor große Herausforderungen gestellt. Vieles in der Zeit von April 2020 bis April 2021 ist ganz anders gewesen als geplant: Wir haben keine Festtage, keinen Jahresempfang und keinen Weihnachtsmarkt veranstaltet. Wir haben keine Gottesdienste in der Kirche gefeiert. Die Werkstätten sind geschlossen gewesen. Besuche sind nicht mehr möglich gewesen. Wir haben Masken getragen und Abstand gehalten. Und wir sind besonderen Hygieneregeln gefolgt. Dennoch sind Menschen an dem Corona-Virus erkrankt und gestorben. Das ist traurig und schwer gewesen.

Trotzdem sind wir nahe bei den Menschen geblieben: Soziale Arbeit, Pflege und Therapie gehen nicht von zu Hause aus. Wo es geht, sind unsere Mitarbeiter\*innen und Klient\*innen im Home-Office. Aber die meisten unserer Mitarbeiter\*innen bleiben und arbeiten, wenn es sein muss, auch in Schutzausrüstung.

Für diesen Einsatz unserer Mitarbeiter\*innen sind wir sehr dankbar. Wir sind dankbar für alles, was sie in dieser besonderen Zeit geleistet haben und immer noch leisten. In diesem Jahrbuch schauen wir also auf die besondere Zeit der Corona-Pandemie. Aber wir schauen auch darüber hinaus. Denn es ist nicht alles Corona gewesen. Mit diesem Jahrbuch können Sie sich ein gutes Bild von dem machen, was die Hephata Diakonie ist und macht und will. Schön, dass Sie sich dafür interessieren!

Ihre Vorstandsmitglieder der Hephata Diakonie



Maik Dietrich-Gibhardt



Dr. Michael Gerhard



Hephata-Vorstand  
Maik Dietrich-Gibhardt



Hephata-Vorstand  
Dr. Michael Gerhard



## Unsere Höhepunkte – Das sind unsere Klient\*innen und Mitarbeiter\*innen

Eine Diakonin in der Seelsorge: Glück und Qualifikation	10
Klaus Göttig ist der Mann mit dem grünen Daumen	12
„Die Klient*innen haben gelernt, mehr Verantwortung für andere zu tragen“	14
Kilian hat jeden Tag eine feste Verabredung mit seiner Klasse	16
„Sie ist eine coole Socke und immer freundlich“	18

## Unsere Organisation – Das sind unser Steckbrief und unsere Vertreter\*innen

Unser Steckbrief	22
Die Mitglieder der drei Führungskreise	23
Die Gruppen der Selbstbestimmung von Klient*innen	24
Hier finden Sie uns	26

## Unsere Finanzen – Das sind unsere Pläne und unsere Zahlen

Unternehmensentwicklung: Digitalisierung, Sozialraumorientierung und Inklusion	30
Mit Spenden das Leben anderer Menschen einfacher machen	32
Ausgaben	34
Einnahmen	35

## Unsere Bereiche – Das sind unsere Arbeit und unsere Bereiche

Akademie für soziale Berufe	38
Behindertenhilfe	39
Förderschule	40
Jugendhilfe	41
Klinik	42
Soziale Rehabilitation	43
Diakonische Gemeinschaft	44
Kirchengemeinde	45









# Das sind unsere Klient\*innen und Mitarbeiter\*innen

Jeder Mensch will selbst über  
sein Leben bestimmen.

Jeder Mensch will Anerkennung  
für seine Stärken und Talente.

Jeder Mensch will Bildung,  
Beschäftigung und Teilhabe.

Wir helfen Menschen dabei,  
das zu erreichen.

In diesem Kapitel lesen Sie Geschichten  
von Klient\*innen, die zusammen  
mit uns ihr Leben entwickeln.





## Eine Diakonin in der Seelsorge: Glück und Qualifikation

Anita Zimmermann ist die neue Seelsorgerin der Hephata-Klinik. Das ist eine Ausnahme. Die 54-Jährige ist eine von wenigen Diakon\*innen in Hessen, die als Seelsorger\*innen arbeiten. Meistens machen das Pfarrer\*innen. Anita Zimmermann: „Ich habe alle Qualifikationen und Glück gehabt.“

Anita Zimmermann kümmert sich um Patient\*innen, deren Familien und Mitarbeiter\*innen.



Anita Zimmermann hat Soziale Arbeit mit gemeindepädagogisch/diakonischer Qualifikation auf dem Hephata-Campus in Treysa studiert. Schon im Studium hat sie das Thema Seelsorge sehr interessiert. „Ich habe in der freiwilligen Arbeit in meiner Kirchengemeinde gemerkt, dass ich ein Talent habe, Menschen zu begleiten. Das habe ich auch beruflich nutzen wollen.“

Darum hat sie nach dem Studium die Ausbildung für Klinische Seelsorge gemacht. Klinische Seelsorge heißt nicht: Seelsorge in einer Klinik. Die Klinische Seelsorge ist eine psychologische Ausbildung für Menschen, die bereits eine religiöse Ausbildung gemacht haben. „Ich wollte immer mit Menschen arbeiten und meinen Glauben einsetzen. Da war es für mich auch in Ordnung, dass ich in der Ausbildung die einzige Diakonin gewesen bin.“

Anita Zimmermanns Chance auf eine Seelsorge-Stelle ist nicht groß gewesen: „Die meisten Diakon\*innen werden nicht wegen ihrer Diakon\*innen-Ausbildung eingestellt, sondern wegen ihres Sozialberufs.

Sie arbeiten in der sozialen Arbeit, zum Beispiel in der Jugendhilfe.“ Anita Zimmermann hat in der Hephata-Klinik die Stelle von Pfarrer Lutz Richter übernommen. Genau wie bei ihm ist es eine halbe Stelle.

Aber die Stelle von Anita Zimmermann wird nicht mehr von der Landeskirche von Kurhessen-Waldeck bezahlt. „Hephata ist die Arbeit so wichtig gewesen, dass sie die Stelle selbst finanziert“, sagt Zimmermann.

Die Hephata-Klinik ist eine Fachklinik für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie. „Ich bin hier oft mit Leid und Krankheit konfrontiert. Aber es ist eine dankbare Aufgabe, die ich sehr gerne mache.“ Anita Zimmermann leitet Andachten, führt Gespräche und gibt Unterricht für die Schüler\*innen der Krankenpflegehilfe-Schule. Und sie macht Seelsorge für Mitarbeiter\*innen, Patient\*innen und deren Familien: „Patienten sagen oft, dass sie in einem schwarzen Loch sitzen. Ich versuche, die Menschen zum Reden zu bringen. Reden hilft oft, aus den dunklen Gedanken auszusteigen.“

Manchmal ist aber auch das Gegenteil wichtig. Manchmal fehlen die Worte. „Aber aus eigener Erfahrung weiß ich: Auch wenn man hilflos ist und manchmal schlimme Dinge aushalten muss, gibt es doch manchmal Hilfe, die wir nicht planen können. Das nenne ich Fügung.“

Ihre Arbeit für die Hephata-Klinik sieht sie auch als Fügung: „In der Klinik wird der diakonische Gedanke gelebt. Die Seelsorge hat eine große Bedeutung. Das ist toll.“





## Klaus Göttig ist der Mann mit dem grünen Daumen

„Wenn ich im Gewächshaus bin und höre draußen den Wind: Das genieße ich. Ich liebe die Natur.“ Klaus Göttig arbeitet seit mehr als 35 Jahren in der Hephata-Gärtnerei. Der 60-Jährige hat ein Talent für die Arbeit mit Pflanzen. Sein Chef sagt: „Er hat einen grünen Daumen.“

Klaus Lewinsohn (links) und Klaus Göttig lieben ihre Arbeit in der Hephata-Gärtnerei.



Klaus Göttig arbeitet auf dem Hephata-Gelände in Treysa. Die Gärtnerei ist eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Die Hephata-Gärtner\*innen pflanzen Blumen und Gemüse, sie mähen den Rasen, schneiden Hecken und kehren Laub zusammen. Klaus Göttig kümmert sich um Pflanzen für Blumenbeete und Balkone: „Ich Sorge für die Alstromerien. Das sind meine Lieblingsblumen.“

Klaus Göttig ist verantwortlich für ein Gewächshaus. „Erst pflanze ich die jungen Pflanzen in kleine Töpfe, dann in größere Töpfe, dann verkaufen wir sie“, sagt der 60-Jährige. „Ich muss die Pflanzen gut pflegen und gießen. Und ich muss Unkraut und Klee entfernen. Denn darin sammeln sich Pflanzen-Krankheiten und Schädlinge. Außerdem brauchen die Pflanzen Luft und Licht. Mit der Zeit werden sie schön bunt, da freue ich mich immer drauf.“ In der Hauptsaison wachsen 5.000 Blumen in seinem Gewächshaus.

Die Blumen dürfen hier länger wachsen als in anderen Gärtnereien. Außerdem nutzen die Hephata-Gärtner\*innen keine Chemie und keine großen Maschinen. Sie machen lieber viel mit der Hand. „Das macht ganz viel Spaß. Wir stellen unsere Pflanzen natürlich her. Wir schützen unsere Umwelt und unsere Gesundheit. Das bedeutet mehr Arbeit, aber auch eine ganz andere Qualität“, sagt Göttig.

„Wir verwenden zum Beispiel keine mineralischen Dünger und keine Chemie. Wir nutzen Nützlinge. Das sind kleine Tiere, die Schädlinge auf den Pflanzen fressen“, sagt Klaus Lewinsohn. Er ist der Chef der Gärtnerei. „Wir sammeln das Regenwasser von den Dächern der Gewächshäuser. Das Wasser reicht fast für das ganze Jahr. Und wir stellen eigene Erde her.“ Im letzten Jahr sind das 80 Kubikmeter Erde gewesen. „Die Erde behandeln wir mit Hitze gegen Unkraut und Pflanzen-Krankheiten. Dafür haben wir Geräte, die mit umweltfreundlichem Strom aus dem Hephata-Kraftwerk funktionieren.“

Diesen Umweltschutz hat die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck im Jahr 2020 mit dem Umweltpreis und 2.000 Euro Preisgeld belohnt. Das Geld wird wieder für die Gärtnerei genutzt: In diesem Jahr wollen die Gärtner\*innen zum ersten Mal Nützlinge selber großziehen. Und es gibt noch ein anderes großes Ziel: „Wir schließen uns dem Bioland-Verband an. Wir sind gerade am Anfang und wollen das Bioland-Zertifikat bekommen. Die meisten Kriterien erfüllen wir jetzt schon. Das macht mich stolz“, sagt Klaus Lewinsohn.

Klaus Göttig sagt: „Unsere Pflanzen sind kräftiger und gesünder als andere Pflanzen. Sie sind kein Massenprodukt. Ich liebe ihre Ausstrahlung und ihren Bau.“







„Die Klient\*innen  
haben gelernt,  
mehr Verantwortung  
für andere zu tragen“

Sonja Darmstädter und  
Hans Günter Schmidt wohnen  
im Johannes-Schrey-Haus  
in Viernheim. Das Haus gehört  
zur Behindertenhilfe  
der Hephata Diakonie.  
Im Johannes-Schrey-Haus leben  
24 Menschen mit Behinderungen.  
Auch ihr Leben  
hat die Corona-Pandemie  
durcheinander gebracht.

Sonja Darmstädter (oben links) und  
Hans Günter Schmidt leben im Johannes-Schrey-Haus.



Sonja Darmstädter ist 65 Jahre alt und wohnt im Erdgeschoss. Normalerweise besuchen ihre Geschwister sie oft. Im letzten Jahr und den letzten Monaten haben ihre Geschwister oft im Garten vor dem Fenster gestanden. Ins Haus haben sie nicht hinein gedurft. Denn es hat wegen der Corona-Pandemie immer wieder Besuchsverbote oder Besuchsbeschränkungen gegeben: „Am Anfang haben mir meine Geschwister Masken genäht. Ich schwitze unter den Masken sehr stark, meine Brille beschlägt. Aber was will man machen?“

Hans Günter Schmidt ist 70 Jahre alt. Eigentlich ist er viel unterwegs: Montagabends fährt er mit der Straßenbahn nach Mannheim: In der Abendakademie besucht er einen Schreibkurs. Er ist auch in der Kirchengemeinde aktiv. Mit dem Bürgermeister trinkt er im Rathaus gerne einen Kaffee. Und eigentlich hätte er seinen 70. Geburtstag im November 2020 gerne groß gefeiert. „Corona hat vieles anders gemacht. Im März und April haben sich einige von uns angesteckt. Da durften wir das Haus nicht verlassen. Aber das habe ich gut überstanden“, sagt er.

„Es ist sehr unterschiedlich, wie die Bewohner\*innen mit der Situation umgehen“, sagt Tatjana Puusepp. Sie ist die Teamleiterin vom Wohnverbund Viernheim. „Eine Klientin hat Autismus.

Ich habe einen Corona-Schnelltest bei ihr machen müssen und bin skeptisch gewesen, ob das klappen würde. Aber das hat gut funktioniert. Genauso gibt es auch Klient\*innen, die die Pandemie und Schutzmaßnahmen nicht verstehen können.“ Zum Beispiel, warum sie ihre Familien nicht besuchen können. Oder warum die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen geschlossen sind.

„Wir haben alle gelernt, flexibel zu sein. Die Klient\*innen haben gelernt, mehr Verantwortung für andere zu tragen. Es hat immer wieder Zeiten gegeben, in denen sie Angst und viele Fragen gehabt haben. Die Mitarbeiter\*innen haben dann Halt und Sicherheit gegeben. Das ist manchmal schwer gewesen, weil die Mitarbeiter\*innen selbst Halt gebraucht haben.“

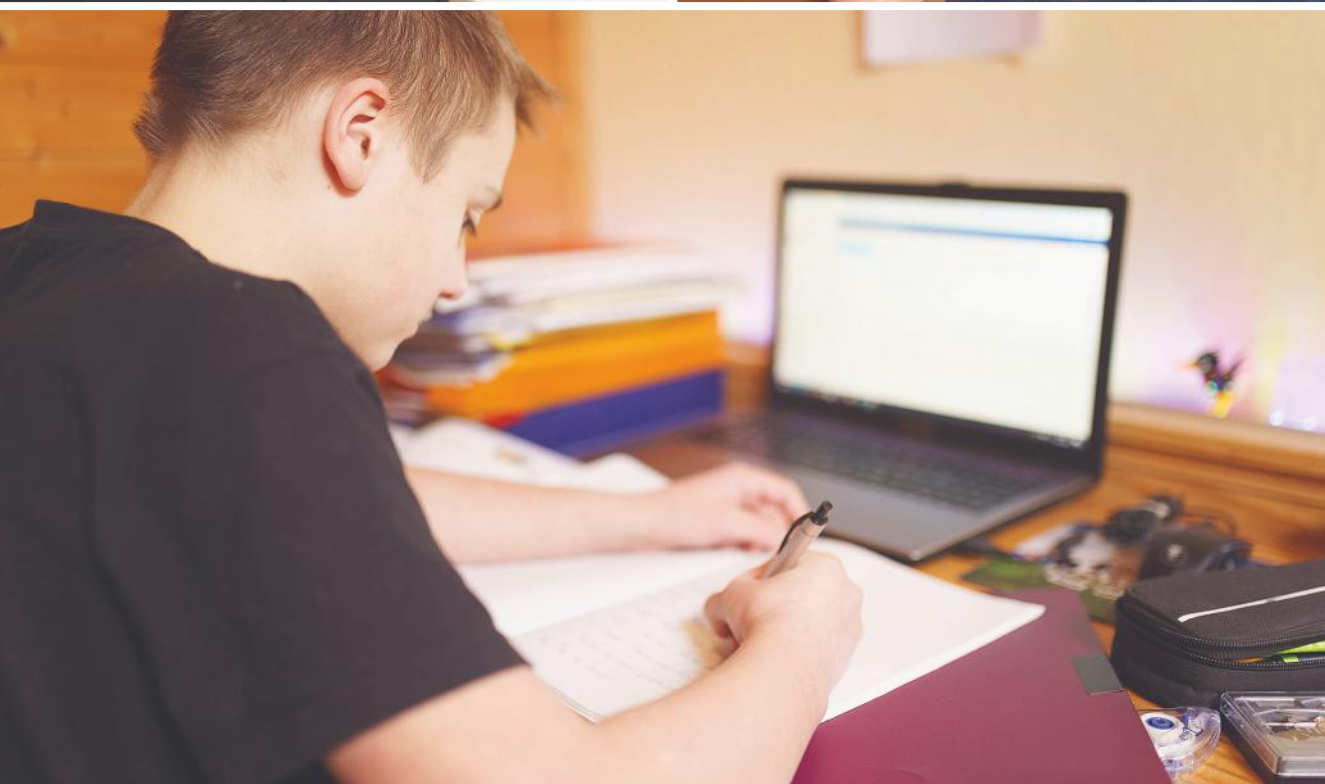
Das ist vor allem im Frühjahr 2021 gewesen, als sich fast die Hälfte der Klient\*innen und Mitarbeiter\*innen mit dem Corona-Virus angesteckt hatte. Tatjana Puusepp: „Drei Klient\*innen haben im Krankenhaus gelegen und einer von ihnen ist leider gestorben. Das ist für alle sehr schwer gewesen. Wir haben nur gemeinsam, mit viel Einsatz und extra Schutz-Konzepten den Weg zurück in den Alltag gefunden.“ Hans Günter Schmidt sagt: „Es ist eine schlimme Krankheit. Man muss aufpassen.“





## Kilian hat jeden Tag eine feste Verabredung mit seiner Klasse

Der Anruf von der Schule ist im November 2020 gekommen: „Ich habe gehört, dass Kilian wegen Corona zu Hause bleiben soll und gedacht: Oh, nein! Ob das funktioniert?“, erinnert sich Melanie Wettlaufer. Ihr Sohn Kilian (14) geht in die 8. Klasse der Hephata-Förderschule in Treysa. Die Corona-Pandemie hat seinen Schul-Alltag auch noch im Frühjahr 2021 stark verändert.



Kilian Wettlaufer kommt gut mit dem Online-Unterricht zurecht. Das gilt auch für Lehrerin Benita Frieß (oben).

„Die Schule fängt um 8 Uhr an und geht bis 12:05 Uhr“, sagt Kilian. In der Zeit hat seine Klasse Unterricht am Computer. Die Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Arbeitslehre, Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften stehen auf dem Stundenplan. Der Unterricht findet in einer digitalen Videokonferenz statt.

„Wir haben schon vor der Pandemie digitale Medien benutzt. Als die Schüler\*innen zu Hause bleiben mussten, haben sie alle mit Computern umgehen können“, sagt Benita Frieß. Sie und René Wehrum sind Kilians Klassen-Lehrer und Klassen-Lehrerin. René Wehrum sagt: „Den Schüler\*innen, die keine eigenen Computer zu Hause haben, hat die Schule kostenlos Computer-Tablets geliehen.“ Kilian hat einen eigenen Computer: „Der war eigentlich zum Spielen gedacht. Den Drucker habe ich von meinem Opa. Und gutes W-Lan haben wir schon gehabt. Das war kein Problem.“ Und auch die Hephata-Förderschule ist gut vorbereitet gewesen.

„Einerseits haben wir kleine Klassen und oft ein enges Verhältnis zu unseren Schüler\*innen. Das zahlt sich jetzt aus“, sagt René Wehrum. „Andererseits sind digitale Medien für uns im Unterricht selbstverständlich“, sagt Benita Frieß. Im normalen Unterricht in der Schule haben alle

Schüler\*innen ein eigenes Computer-Tablet. Zum Beispiel können sich die Lehrer\*innen auf die Tablets der Schüler\*innen schalten und die Aufgaben kontrollieren. Oder die Lehrer\*innen drehen selbst ein Video zu einem neuen Thema und schicken es den Schüler\*innen. Die Schultafel ist auch nicht grün, sondern weiß. Sie besteht aus einem Computer und einem großem Wand-Monitor. Malt der Lehrer zum Beispiel ein Tafelbild auf die digitale Tafel, kann er es danach den Schüler\*innen auch auf die Computer-Tablets schicken.

„Unsere Schüler\*innen haben schon vor Corona ein digitales Wissen gehabt. Natürlich ist der Unterricht in der Schule besser. Aber so ist es immer noch besser, als wenn die Kinder ganz alleine zu Hause lernen müssen“, sagt Benita Frieß. Das sieht auch Melanie Wettlaufer so: „Kinder von unseren Freunden haben keinen digitalen Unterricht und auch nicht jeden Tag eine Videokonferenz, sondern nur einmal in der Woche. Sie bekommen Arbeitsblätter, die sie alleine bearbeiten müssen.“

Kilian hat hingegen jeden Tag eine feste Verabredung: die Videokonferenz mit seiner Klasse. „Am Anfang habe ich nicht kapiert, wie ich mich anmelden muss. Jetzt klappt das alles gut.“



René Wehrum und Benita Frieß machen Schulunterricht online.





„Sie ist eine coole Socke und immer freundlich“

Christina Pfeil ist Hotelfachfrau. Sie hat in der Öffentlichkeitsarbeit von Hephata gearbeitet und Veranstaltungen organisiert. Doch wegen der Corona-Pandemie hat es keine Veranstaltungen gegeben. Christina Pfeil ist auch Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin. Deswegen hat sie im letzten Jahr in der Hephata-Jugendhilfe ausgeholfen. Und jetzt ihren Job gewechselt.

Christina Pfeil (links) und Nico H. kommen gut miteinander aus.

„Sie ist eine coole Socke und immer freundlich“, sagt Nico H. über Christina Pfeil. Nico H. lebt in einer Wohngruppe der Hephata-Jugendhilfe. In der Wohngruppe können 8 Jugendliche und junge Erwachsene ab 13 Jahren leben. Nico H. wird bald in eine kleine Wohnung im Betreuten Wohnen ziehen. Er sagt: „Christina soll dann auch in das Betreute Wohnen wechseln. Sonst habe ich nichts mehr von ihr.“

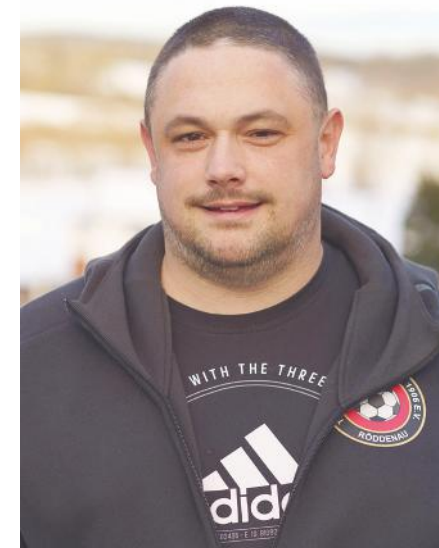
Dabei ist Christina Pfeil gerade erst gewechselt: von der Öffentlichkeitsarbeit zu der Jugendhilfe von Hephata. In der Öffentlichkeitsarbeit hat Christina Pfeil die Hephata-Festtage und andere große Veranstaltungen organisiert. Seitdem die wegen der Corona-Pandemie nicht mehr stattfinden, hat Christina Pfeil die Kolleg\*innen in der Jugendhilfe unterstützt. „Ich habe am Anfang gesagt, das ist nur für eine Übergangszeit. Aber dann habe ich gemerkt, wie viel Spaß mir die neue Aufgabe macht“, sagt sie.

Nicht nur Christina Pfeil fühlt sich wohl. Auch die Jugendlichen und Kolleg\*innen mögen sie. Bastian Wierzock ist der Leiter der Wohngruppe. Er sagt: „Ich bin sehr dankbar, dass Frau Pfeil hier ist.“ Dabei hat Bastian Wierzock erst Zweifel gehabt. „In unsere Wohngruppe kommen oft Jugendliche,

die schlimme Sachen erlebt haben. Wir haben sehr oft Krisensituationen. Hier testen die Jugendlichen jeden Tag wieder die Gruppenregeln. Und Frau Pfeil hat keine Berufserfahrung gehabt. Ich ziehe meinen Hut vor ihr, wie sie das geschafft hat. Sie ist ein Mitglied von unserem Team.“

Christina Pfeil sagt: „Ich habe mich zuerst einfach nur gefreut, dass ich diese Möglichkeit gehabt habe und nicht zu Hause sitzen musste. Mittlerweile fühle ich mich hier sehr wohl.“ Ein Viertel von ihrer Arbeitszeit kümmert sie sich um das Büro und die Computer der Wohngruppe. Drei Viertel arbeitet sie in der Betreuung: „Ich helfe unter anderem bei den Schulaufgaben, fahre mit den Kids zum Arzt oder zum Einkaufen. Ich achte darauf, dass sie ihre Zimmer aufräumen und Körperpflege machen. Wir spielen aber auch Kicker, reparieren Fahrräder oder basteln zusammen. Die Arbeit ist anstrengend, aber macht auch Spaß.“

Für Christina Pfeil ist es wichtig, dass die Jugendlichen Alternativen zu Videospiele und Handy kennen. „Ich will die Kids gut auf das Leben vorbereiten. Deshalb mache ich Angebote wie gemeinsames Kochen. Oft haben sie da keine Lust zu. Wenn dann aber jemand mitmacht, ist das toll. Hier zählen die kleinen Schritte.“



Christina Pfeil arbeitet jetzt im Team von Bastian Wierzock







# Das sind unser Steckbrief und unsere Vertreter\*innen

Jeder Mensch hat eine Meinung und Wünsche.

Jeder Mensch will sich beteiligen und informieren.

Jeder Mensch will seine Interessen vertreten. Wir helfen Menschen dabei, dass andere sie hören.

In diesem Kapitel stellen wir Ihnen unsere Organisation und ihre Vertreter\*innen vor. Das sind auch die Gruppen der Selbstbestimmung von Klient\*innen.

# Unser Steckbrief/ Die Mitglieder der drei Führungskreise

**Name:** Der Name „Hephata“ bedeutet: Öffne dich! Er kommt in der Bibel im Markus-Evangelium vor. In der Geschichte geht es um einen Mann, der nicht reden und nicht hören kann. Menschen bringen den Mann zu Jesus. Jesus legt dem Mann die Finger in die Ohren und berührt seine Zunge mit Speichel. Jesus sieht dabei in den Himmel und sagt: „Hephata!“ Von da an kann der Mann reden und hören.

**Diakonie:** Das Wort „Diakonie“ kommt aus der griechischen Sprache. Es bedeutet: Nächstenliebe und Dienst für hilfebedürftige Menschen. Die Diakonie ist die Soziale Arbeit der Evangelischen Kirche.

**Alter:** Die Hephata Diakonie ist 120 Jahre alt. Sie ist ein gemeinnütziger Verein.

**Aufgaben:** Assistenz, Unterstützung, Pflege, Therapie, Bildung, Erziehung, Arbeit, Wohnen, Kultur und Sport. Insgesamt hat Hephata mehr

als 5.389 Projekte und Plätze für Kinder und Erwachsene. Dabei ist es egal, woher die Menschen kommen und ob sie an Gott glauben oder nicht.

**Mitarbeiter\*innen:** 2.253 Frauen und 865 Männer arbeiten in Teilzeit und in Vollzeit für die Hephata Diakonie.

**Ort:** Der Stammsitz ist in Schwalmstadt-Treysa in Nordhessen. Die Hephata Diakonie arbeitet in den Bundesländern Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz.

**Bereiche:** Behindertenhilfe, Jugendhilfe, Förderschule, Soziale Rehabilitation, Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie, Wohnungslosenhilfe, Kindertagesstätte, berufliche Bildung und Ausbildung. Mehr zu den Bereichen finden Sie ab Seite 36.

**Leitung:** 3 Führungskreise leiten Hephata: Mitgliederversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand.

Die Fotos der Mitglieder finden Sie rechts. Der Vorstand besteht aus 2 Direktoren: Maik Dietrich-Gibhardt und Dr. Michael Gerhard. Dr. Michael Gerhard ist seit Januar 2021 Direktor der Hephata Diakonie. Er folgt auf Klaus Dieter Horchem, der sich am 31. März 2021 in den Ruhestand verabschiedet hat. Horchem war mehr als 20 Jahre Vorstand. Maik Dietrich-Gibhardt ist Sprecher des Vorstands und Vorsteher der Diakonischen Gemeinschaft Hephata.



Maik  
Dietrich-Gibhardt  
Direktor



Dr. Michael  
Gerhard  
Direktor  
(ab 01.01.2021)



Klaus Dieter  
Horchem  
Direktor  
(bis 31.03.2021)



Margret Artzt  
Pfarrerin  
(bis 31.07.2020)



Reinhard Bauer  
Diplom-  
Betriebswirt



Felicitas Becker-  
Kasper  
Diakonin



Martina Bender  
Diakonin



Gabriele Blumenstein  
Diakonin



Dr. Harald Clausen  
Jurist



Fritz Gatzke  
Diplom-  
Ingenieur agr.



Silvia Gottschlich-  
Algesheimer  
Heilpädagogin



Martin Holland-Letz  
Diplom-  
Ingenieur



Ute Kaisinger-  
Carli  
Diakonin



Björn Keding  
Diakon  
(bis 30.09.2020)



Matthias Krause  
Erzieher



Johannes Kurz  
Erzieher



Sabine Kropf-Brandau  
Pröpstin



Eberhard Lindig  
Diplom-  
Ökonom  
(Vorsitzender)



Christel Östreich  
Diplom-  
Sozialarbeiterin



Ernst Rautenkranz  
Kirchenrat



Gunnar Richter  
Diplom-  
Pädagoge



Dr. med. Christian Schmidt-  
Hestermann



Petra Schwermann  
Pfarrerin  
(ab 17.12.2020)



Nico Sossenheimer  
Diplom-  
Sozialpädagoge



Erhard Spanknebel  
Richter a.D.



Martina Tirre  
Pfarrerin



Christian Wachter  
Dekan



Claudia Wagner-Zängler  
Diplom-  
Sozialpädagogin



Dr. Anne-Ruth Wellert  
Oberlandes-  
kirchenrätin  
(Stellvertreterin)



Stefan Zeiger  
Diakon  
(ab 01.04.2021)

● Mitgliederversammlung

● Aufsichtsrat

Stand: 1. April 2021



# Die Gruppen der Selbstbestimmung von Klient\*innen

## Bereich: Behindertenhilfe Beirat für selbstbestimmtes Leben ➤

Frank Keller (Assistent),  
Stefanie Weckesser (Vorsitzende)  
und Jennifer Heitbrink (Stellvertreterin, von links).



## Bereich: Soziale Rehabilitation Werkstattrat ➤

Marion Honé (Assistentin)  
und Torsten Bergmann (Vorsitzender, von links).



## Bereich: Behindertenhilfe Werkstattrat ⬆

2. Reihe von links: Klaus Dieter Diebel  
(Vorsitzender), Vertrauensperson  
Stephan Dorweiler, Susanne Becker,  
Katja Merz, Reinhard Wemhöner  
(Stellvertreter), Julian Sorg, Ute Möller  
und Vertrauensperson Pia Nickel.  
1. Reihe von links: Christian Raute,  
Daniel Schäfer und Rebecca Kempf.

Auf dem Foto fehlt: Fabian Bender.



### Bereich: Behindertenhilfe Frauenbeauftragte Werkstätten ⬆

Tamara Tausche (Stellvertreterin) und  
Theresa Fink (Frauenbeauftragte, von links).



### Bereich: Soziale Rehabilitation Frauenbeauftragte Werkstätten ⬆

Martina Bosse (Stellvertreterin) und  
Katja Eichler (Frauenbeauftragte, von links).

### Bereich: Jugendhilfe Mitbestimmungsrat ⬆

Johannes (Berater),  
Elisabeth (Vorsitzende)  
und Moni (Beraterin, von links).



### Bereich: Soziale Rehabilitation Gesamt-Einrichtungsbeirat ⬆

Marko Talmon, Roy Heinrich,  
Christel Östreich (Assistentin),  
Ottmar Müller, Werner Gitzel,  
Jörg Schewe, Derya Uzunlar,  
Thomas Schmidt, Anja Klapp,  
Sabrina Urbanski, Andreas Schwinn,  
Gerhard Janßen, Uwe Schütz und  
Michael Zatkos (von links).












































































Es fehlen: Ulla Siebert (Vorsitzende)  
und Uwe Dieditz (Stellvertreter).







-  Akademie für Soziale Berufe
-  Behindertenhilfe
-  Förderschule
-  Jugend-, Berufs- und Familienhilfe
-  Fachkliniken
-  Soziale Rehabilitation
-  Beteiligungen
-  Kooperation

1	Alsfeld	 	31	Kaufungen	
2	Angersbach (Außenklasse)		32	Klingenberg	
3	Aschaffenburg (Außenstelle Weibersbrunn)		33	Lauterbach (Außenklasse)	 
4	Bad Hersfeld	 	34	Limburg	
5	Bad Schwalbach		35	Löhnberg	
6	Baunatal		36	Mainz	
7	Bebra		37	Marburg	
8	Borken	  	38	Melsungen	
9	Breitenbach		39	Neuental	
10	Büdingen		40	Neukirchen	
11	Calden		41	Neustadt	  
12	Cölbe		42	Niederaula	
13	Ev. Hochschule Darmstadt (EHD)		43	Rengshausen	
14	Diez		44	Rotenburg	 
15	Edermünde		45	Schlitz (Außenklasse)	
16	Elz		46	Schrecksbach	
17	Eschwege		47	Schwalmstadt (Stammgelände)	     
18	Frankenberg		48	Schwarzenborn	
19	Frankfurt am Main		49	Sontra	
20	Frielendorf	  	50	Spangenberg	
21	Fritzlar	 	51	Tann	
22	Fulda-Petersberg		52	Usingen	
23	Geisenheim		53	Vellmar	
24	Grebenstein		54	Viernheim	
25	Herleshausen		55	Weibersbrunn	
26	Hofgeismar		56	Weilburg	
27	Homberg		57	Wildeck-Obersuhl	
28	Immenhausen		58	Wolfhagen	
29	Jesberg		59	Würzburg (Außenstelle Weibersbrunn)	
30	Kassel				









# Das sind unsere Pläne und unsere Zahlen

Wir haben gute Pläne und Aussichten. Dabei vertrauen wir auf unseren Glauben, unsere beruflichen und menschlichen Fähigkeiten und unsere Ideen. Und auf unsere Finanzen.

In diesem Kapitel sind der Text „Unternehmensentwicklung: Digitalisierung, Sozialraumorientierung und Inklusion“ und die Tabellen in Schwerer Sprache geschrieben. Alle anderen Texte sind in Einfacher Sprache geschrieben.



# Unternehmensentwicklung: Digitalisierung, Sozialraumorientierung und Inklusion

Die Corona-Pandemie bestimmt unser Leben und Arbeiten in der Hephata Diakonie seit mehr als einem Jahr. Notgedrungen haben wir gelernt, auf Sicht zu fahren. Das war und ist herausfordernd, aber es setzt auch kreative Energie frei: über das, was die Mitarbeiter\*innen gemeinsam mit den Klient\*innen durchgestanden und geleistet haben, kann man vielfach nur dankbar staunen.

„Auf Sicht fahren“ heißt aber nicht, dass wir nur von Tag zu Tag denken. Wir haben die großen Themen der Unternehmensentwicklung weiterhin fest im Blick. Dazu gehören Digitalisierung, Sozialraumorientierung und Inklusion.

SCHWERE  
SPRACHE



Der Mega-Trend der Digitalisierung geht auch an der Hephata Diakonie nicht vorbei. Hier hat Corona beschleunigend gewirkt: So sind Videokonferenzen inzwischen vielfach selbstverständlich geworden. Vielen 100 Mitarbeiter\*innen konnte in kurzer Zeit die IT-Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden, um von zu Hause aus zu arbeiten. Durch den eingeübten Einsatz digitaler Medien konnten alle Jahrgangsstufen der Friedrich-Trost-Schule im Geschäftsbereich Förderschule am Unterricht teilnehmen und sich auch auf ihre Prüfungen vorbereiten: die Arbeit mit dem Tablet sowie die Kommunikation über Chats und Videotelefonie war für die Schüler\*innen schon vor Corona nichts Ungewohntes. Den Ausbau der digitalen Infrastruktur hat Hephata auch weiterhin im Blick: zum Beispiel durch eine neue einheitliche Software für das Klientenmanagement, das



Pflege- und Betreuungsmanagement und das Rechnungswesen. Diese Software soll Zug um Zug in allen relevanten Bereichen Hephatas eingesetzt werden und die administrative Arbeit effizienter machen. Auch verschiedene Schulungen, die unsere vielfach dezentral tätigen Mitarbeiter\*innen absolvieren müssen, sollen zunehmend in Form von e-learning angeboten werden. Und wir beteiligen uns aktiv am Aufbau einer digitalen Plattform, durch die bundesweit Menschen, die Assistenz und Unterstützung benötigen, die am besten passenden Dienstleistungsangebote finden und leicht in Anspruch nehmen können.

Im Blick sind weiterhin auch der Ausbau regionaler Wohnprojekte der Behindertenhilfe und eine verstärkte Sozialraumorientierung – etwa durch das Angebot „Sozialpsychiatrie vor Ort“, das im medizinischen Versorgungszentrum der Stadt Schwarzenborn angesiedelt ist. Denn Menschen mit Unterstützungsbedarf sollen die Angebote, die sie brauchen, möglichst wohnortnah finden. Dazu gehört es auch, Menschen mit psychosozialen Erkrankungen die Chance auf Teilhabe am Arbeitsleben zu eröffnen: der neue Hofladen mitten in der

Fritzlärer Altstadt bietet diese Chance – und zugleich werden dort die Eigenprodukte Hephatas aus den Werkstätten und der regionalen sozialen Landwirtschaft präsentiert.

Gearbeitet wird natürlich auch an der weiteren Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Das führt beispielsweise aktuell zur verstärkten Zusammenarbeit etwa der Geschäftsbereiche Behindertenhilfe und Jugendhilfe, wenn es um die langfristige Entwicklung von inklusiven Angeboten für Kinder und Jugendliche geht.

Trotz aller pandemiebedingten Unsicherheiten kann Hephata weiterhin alle Zukunftsplanungen von einem soliden wirtschaftlichen Fundament aus betreiben. Das hat sicher auch damit zu tun, dass in 2020 dankenswerterweise die Rettungsschirme für die Sozialwirtschaft funktioniert haben. Aber auch für 2021 dürfte bei allen notwendigen Risikobewertungen durch gute Steuerung und Vorsorge eine ökonomische Stabilität zu erwarten sein. Damit können wir weiterhin zuversichtlich Zukunft gestalten.

<b>Bilanz</b>	<b>31.12.2020</b>	<b>31.12.2019</b>
	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
<b>Aktiva</b>		
Anlagevermögen	114.151.355	118.871.239
Umlaufvermögen	80.590.474	76.326.711
Rechnungs- abgrenzungsposten	206.613	206.745
<b>Summe</b>	<b>194.948.442</b>	<b>195.404.695</b>
<b>Passiva</b>		
Eigenkapital	133.030.343	129.255.430
Sonderposten	15.992.390	16.982.245
Rückstellungen	18.190.000	18.981.900
Verbindlichkeiten	27.508.958	30.150.315
Rechnungs- abgrenzungsposten	226.751	34.805
<b>Summe</b>	<b>194.948.442</b>	<b>195.404.695</b>
<b>Spenden</b>		
	<b>2020</b>	<b>2019</b>
	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
Barspenden	590.443	624.511
Bußgelder	69.790	129.140
Sachspenden	7.868	3.654
<b>Summe</b>	<b>668.101</b>	<b>757.305</b>



## Mit Spenden das Leben anderer Menschen einfacher machen

Viele Menschen helfen uns.  
Sie spenden uns Geld.  
Mit dem Geld bezahlen  
wir Projekte  
für unsere Klient\*innen.  
Für die Projekte bekommen  
wir vom Staat oder vom Land  
kein Geld oder zu wenig Geld.  
Die Projekte sind sehr wichtig.  
Sie machen das Leben  
unserer Klient\*innen schöner.

Lesen Sie hier von unseren vier  
großen Spendenprojekten  
in den letzten Monaten.



### Die Beratungsstelle

Unsere Beratungsstelle für Jugend, Drogen und Sucht in Schwalmstadt-Treysa berät im Jahr mehr als 150 Menschen. Die meisten sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 25 Jahren. Die Hilfe der Beratungsstelle ist kostenlos. Nach der Beratung können 60 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Leben ohne Drogen leben. Für die Beratungsstelle haben uns Menschen im letzten Jahr 59.789 Euro gespendet.

### Der Hofladen

In Fritzlar haben wir ein neues Projekt: Ein Hofladen mitten in der Stadt. Hier arbeiten Menschen mit psychischen Krankheiten. Sie bekommen Unterstützung und bereiten sich auf eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vor. Außerdem verkaufen sie in dem Hofladen Produkte aus unseren Werkstätten und unserer Bio-Landwirtschaft. Für den Hofladen haben uns Menschen im letzten Jahr 72.751 Euro gegeben.

### Die Förderschule

Sport und Bewegung sind in unserer Förderschule ganz wichtig. Einerseits lernen die Schüler\*innen beim Sport Rücksicht zu nehmen. Sie lernen, zu verlieren und zu gewinnen. Andererseits können

die Schüler\*innen aber auch eigene Talente entdecken und entwickeln. Und sie können beim Sport Energie abgeben. Für unsere Sportangebote haben uns Menschen im letzten Jahr 131.713 Euro gespendet.

### Das Bio-Hofgut Richerode

Wir haben im Geschäftsbereich Soziale Rehabilitation 5 Landwirtschaften. Das Bio-Hofgut Richerode bei Jesberg ist eine. Hier arbeiten mehr als 50 Menschen mit geistigen Behinderungen. Viele von ihnen wohnen auch auf dem Bio-Hofgut. Alle Arbeitsplätze sind für Menschen mit Behinderungen gemacht. Die Kosten dafür sind hoch. Und auch die Kosten für die Pflege der Gebäude und Maschinen sind hoch. Menschen haben uns für die Arbeit auf dem Bio-Hofgut Richerode 134.308 Euro gegeben.

Wir folgen den Regeln des Vereins „Deutscher Spendenrat“. Die Hephata Diakonie hat den Verein 1993 mitgegründet.



# Ausgaben

Alle Ausgaben, die ein Betrieb hat, um seinen Zweck zu erfüllen, nennen wir „Betriebliche Aufwendungen“. Das sind die Betrieblichen Aufwendungen der Hephata Diakonie.

 **5,72 %**

## Betreuung, Behandlung und Bildung

Die Lebensmittel, die die Klient\*innen der Hephata Diakonie brauchen. Erstens die Lebensmittel, die in der Zentralküche zubereitet werden. Zweitens die Lebensmittel, die in den Wohngruppen gegessen werden. Drittens die Lebensmittel, die in Gaststätten gegessen werden. Und viertens die Auszahlungen an Klient\*innen, die sich selbst mit Lebensmitteln versorgen. Alle Arzneimittel, die Klient\*innen brauchen. Dazu zählen Pflege- und Inkontinenzprodukte. Und die Ausgaben für Fahrten zu Ärzt\*innen.

 **2,98 %**

## Wasser, Energie, Wirtschaftsbedarf

Das sind Sachen, die in den Werkstätten und Wohngruppen gebraucht werden. Zum Beispiel ist das Kraftstoff für die Fahrzeuge. Das ist auch die Energie, die die Hephata Diakonie verbraucht. Also Wasser, Abwasser, Strom, Heizöl und Gas.

 **74,06 %**

## Personalkosten

Das sind die Kosten für die Mitarbeiter\*innen. Erstens die Löhne. Zweitens die Anteile für die Sozialversicherung, zum Beispiel für die Krankenkasse und die Rentenversicherung.

 **2,75 %**

## Fertigungsstoffe, bezogene Waren

Das sind die Werkmaterialien, die in den Werkstätten und in den Ausbildungsstätten gebraucht werden.

 **2,53 %**

## Verwaltung, Werbung, Beratung

Das sind Sachen, die die Hephata Diakonie für ihre Verwaltung braucht. Zum Beispiel Büromaterial, Internet, Fahrtkosten und Fachbücher. Und auch Fortbildungskosten für Mitarbeiter\*innen.

 **3,09 %**

## Sonstige

Die Hephata Diakonie muss Versicherungen bezahlen, zum Beispiel für Häuser, Wohnungen und Fahrzeuge. Die Hephata Diakonie muss auch Steuern und Abgaben zahlen, zum Beispiel Grundsteuern und Müllgebühren. Außerdem muss die Hephata Diakonie auch Zinsen für geliehenes Geld zahlen. Das Geld leiht sich die Hephata Diakonie bei den Banken. Mit dem Geld werden neue Häuser gebaut.

 **3,35 %**

## Miete, Wartung, Instandhaltung

Das sind die Kosten für die Reparatur und Kontrolle von zum Beispiel Gebäuden, Maschinen und Geräten. Außerdem zahlt die Hephata Diakonie für Wohnungen und Häuser Miete.

 **5,52 %**

## Abschreibungen

Das ist der Wertverlust für alle Dinge, die die Hephata Diakonie über lange Zeit nutzt. Dieser Wertverlust wird jedes Jahr berechnet, denn alle Dinge verlieren an Wert. Sie sind nach 3 Jahren nicht mehr so viel wert wie am Anfang. Das gilt zum Beispiel für Gebäude und Geräte, Möbel und PCs.



# Einnahmen

Alle Einnahmen, die ein Betrieb hat, nennen wir „Betriebliche Erträge“. Sie kommen aus dem Verkauf von Dingen oder Dienstleistungen. Das sind die Betrieblichen Erträge der Hephata Diakonie.

 **76,24 %**

## Betreuung, Behandlung und Bildung

Das ist einerseits Geld vom Staat. Warum bekommt die Hephata Diakonie Geld vom Staat? Weil wir Menschen mit Behinderungen auf verschiedene Arten unterstützen und betreuen: In einem Wohnhaus, in einer Wohnung oder in der eigenen Wohnung. Manchmal rund um die Uhr. Manchmal nur für ein paar Stunden in der Woche. Und andererseits sind das auch die Einnahmen der Hephata-Klinik. Die Krankenkassen bezahlen die Klinik für die Behandlung von Patienten.

 **4,99 %**

## Produkte, Dienste, Waren

Das ist das Geld aus dem Verkauf von Hephata-Produkten. Die Hephata-Produkte kommen aus den Werkstätten und den Ausbildungsstätten der Hephata Diakonie.

 **1,66 %**

## Miete, Pacht, Nebenkosten

Die Hephata Diakonie vermietet auch Häuser und Wohnungen. Dafür bekommt sie Miete.

 **8,61 %**

## Zuschüsse Personal- und Sachkosten

Der Staat gibt der Hephata Diakonie Geld für die Förderschule, für Personal- und Sachkosten. Die Evangelische Kirche gibt der Hephata Diakonie Geld für die Hephata-Akademie für soziale Berufe.

 **8,50 %**

## Sonstige

Erstens: Der Staat gibt der Hephata Diakonie Geld für die Sozialversicherung der Beschäftigten. Zweitens: Viele Menschen unterstützen die Hephata Diakonie mit Geld und Sachen. Einige Menschen vererben der Hephata Diakonie ihr Vermögen. Drittens: Die Hephata Diakonie baut neue Häuser. Dafür bekommt sie Geld, zum Beispiel vom Staat, von der Aktion Mensch und von der Evangelischen Kirche. Und viertens: Die Hephata Diakonie hat Geld bei der Bank angelegt. Dafür bekommt sie Zinsen.







# Das sind unsere Arbeit und unsere Bereiche

Jeder Mensch ist einzig in seiner Art.

Jeder Mensch braucht eigene Angebote und Möglichkeiten. Wir helfen Menschen dabei, dass sie glücklich und einzig sein können.

In diesem Kapitel stellen wir Ihnen unsere 6 großen Arbeitsbereiche sowie die Diakonische Gemeinschaft und die Kirchengemeinde vor.



# Akademie für soziale Berufe

Ausbildungsstätte auf Fachschulniveau. An unserer Akademie sind Ausbildungen in Vollzeit und Teilzeit möglich. Wir bilden aus in den Berufen: Pfleger\*in, Diakon\*in, Erzieher\*in, Heilerziehungspfleger\*in und in Heilpädagogik. Auf dem Campus ist auch der Studienstandort der Evangelischen Hochschule Darmstadt.

## Eine Woche für die Gesundheit

Die Lehrer\*innen und Schüler\*innen unserer Akademie haben im letzten Jahr zum 1. Mal eine Woche für die Gesundheit veranstaltet. Die Angebote der Woche haben unter anderem diese Themen behandelt: Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit und Pädagogik. Diese Angebote hat es zum Beispiel gegeben: Radfahren, Kanufahren, Yoga und Kochen.

Pfarrer Dr. Martin Sander-Gaiser leitet die Akademie. Er sagt: „Gerade für Menschen in sozialen Berufen und in der Pflege ist es wichtig, dass sie auf die eigene Gesundheit achten.“

## Ein Fachtag für die Demokratie

Unsere Akademie hat im letzten Jahr einen Fachtag gemacht. Der Fachtag hat den Titel gehabt: „Ausgrenzung – früher und heute“.

Das ist ein Fachtag für die politische Bildung und die Demokratie gewesen. Das ist ein Fachtag gegen Rassismus und Diskriminierung gewesen. Der Fachtag hat 3 Tage gedauert. Es hat Seminare, eine Ausstellung und einen Gottesdienst gegeben. Wegen der Corona-Pandemie sind die meisten Veranstaltungen des Fachtags digital gewesen.

## Ein Jahr digital

„Wir haben aus dem 1. Lockdown 2020 gelernt“, sagt Pfarrer Dr. Martin Sander-Gaiser. „Das Akademie-Team hat früh Geld aus dem Digitalpakt bei der Bundesregierung beantragt.“ Das Geld hat das Team in neue Computer, Programme und die Ausbildung an den Computern gesteckt. Seitdem können der Unterricht und Besprechungen auch digital stattfinden. Außerdem können jetzt Schüler\*innen kostenlos Computer bei der Akademie ausleihen.



## Kontakt:

PD Dr. Martin Sander-Gaiser  
Geschäftsbereichsleiter  
Tel.: 06691 18-1298  
martin.sander-gaiser@hephata.de

## Für 2020

### Berufsausbildungen

Erzieher\*innen Vollzeit  
und berufsbegleitend: 201  
Heilerziehungspfleger\*innen: 57  
Heilpädagog\*innen: 34  
Pflegefachmänner/-frauen: 12  
Altenpfleger\*innen: 32  
Altenpflegehelfer\*innen: 12  
Diakon\*innen: 19

### Studium

(EHD, Studienstandort Hephata)  
Soziale Arbeit  
(Bachelor of Arts): 188



# Behindertenhilfe

Assistenz und Unterstützung beim Arbeiten, Leben und Wohnen in einer inklusiven Gesellschaft. Wir unterstützen Menschen in Besonderen Wohnformen, im Betreuten Wohnen und in ihren Familien. Außerdem hat unsere Behindertenhilfe in Schwalmstadt zwei Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM).

## Ein neues Grundstück

Unsere Behindertenhilfe hat in Flieden ein Grundstück gekauft. Dort soll ein Haus für Menschen mit Behinderungen entstehen. Das Haus soll 3 Etagen und 23 Wohnmöglichkeiten für erwachsene Menschen mit Behinderungen haben. Die Klient\*innen können in Einzelzimmern, in 1-Raum-Appartments oder in kleinen Wohnungen leben. Das hängt davon ab, wie viel Unterstützung sie brauchen. Die kleinen Wohnungen können auch Menschen ohne Behinderungen mieten.

## Eine Leichte Sprache

Die Inklusion ist unser Ziel. Das gilt auch in der Corona-Pandemie. Denn die Pandemie können wir nur gemeinsam besiegen. Alle Menschen müssen die Informationen zur Pandemie und zum Schutz

vor dem Corona-Virus verstehen können. Deshalb haben wir seit dem Frühjahr 2020 regelmäßig Informationen zum Corona-Virus in Leichter Sprache geschrieben. Die Leichte Sprache ist für Menschen mit Behinderungen.

## Eine wichtige Hilfe

Unsere Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) in Schwalmstadt-Ziegenhain stellt Teile aus einem besonderen Stahl und Kunststoff für eine Impfstoff-Firma her. Die Impfstoff-Firma produziert in Hessen einen Impfstoff gegen das Corona-Virus. In unserer WfbM werden Teile für die Werkshalle und Teile für die Impfstoff-Produktion hergestellt. Dabei müssen die Mitarbeiter\*innen und Beschäftigten der WfbM sehr genau und zuverlässig arbeiten. Und sie müssen individuelle Lösungen finden.



Kontakt:  
Anne Wippermann  
Geschäftsbereichsleiterin  
Tel.: 06691 18-1231  
anne.wippermann@hephata.de

## Für 2020

Wohnen: 690

Betreutes Wohnen: 153

WfbM: 508

Berufliche Bildung: 26

Tages- und Tagesförderstätten:  
371

Schulassistenzen: 84

Ambulante Dienste  
(inklusive Trägerübergreifendes  
Persönliches Budget): 108

# Förderschule

Private und vom Staat anerkannte Schule für Schüler\*innen, die keine allgemeinen Schulen besuchen können. Die Förderschule ist auch ein Beratungs- und Förderzentrum. Sie hat 3 Standorte: Eine Berufsschule, eine Schule für Schüler\*innen mit Behinderungen und eine Schule für Schüler\*innen mit Problemen beim Lernen und im Sozialverhalten.

## Eine Lehr-Kraft ist ein Coach

Unsere Friedrich-Trost-Schule (FTS) ist die Berufsschule der Hephata-Förderschule. Im Metall-Bereich der FTS gibt es seit 2015 ein Projekt. Das Projekt hat sich in der Corona-Pandemie als sehr gut bewiesen. In dem Projekt ist die Lehrkraft ein Coach. Ein Coach ist ein Trainer. Das bedeutet: Die Schüler\*innen lernen selbstständig. Sie entscheiden, welches Thema sie wann lernen. Sie helfen sich gegenseitig. Die Lehrkraft unterstützt sie dabei und kontrolliert die Ergebnisse.

## Ein Lernen mit Bewegung

Unsere Hermann-Schuchard-Schule (HSS) besuchen Schüler\*innen mit Behinderungen. In der HSS lernen die Schüler\*innen viel mit Sport und Bewegung. Das ist gesund

und macht das Lernen leichter.

Vor allem im Mannschafts-Sport müssen die Schüler\*innen Rücksicht und soziale Fähigkeiten zeigen. Zum Beispiel fahren die Schüler\*innen zusammen E-Bikes, sie nutzen ein Fußballfeld und ein Bällebad. Und es gibt auch Sportgruppen, zum Beispiel fürs Schwimmen.

## Eine Sprache für alle

In unserer Hermann-Schuchard-Schule (HSS) können 20 Prozent der Schüler\*innen nicht deutlich sprechen. Die HSS hat für alle Lehrkräfte Computer-Tablets gekauft und für die Hälfte der Lehrkräfte ein besonderes Computer-Programm. Damit können die Lehrkräfte mit den Schüler\*innen digital sprechen. Das Computer-Programm kann Fragen und Antworten vorlesen. Die Schüler\*innen können mit dem Computer-Programm auch Lernspiele spielen und Videos ansehen.



### Kontakt:

Rolf Muster  
Geschäftsbereichsleiter  
Förderschule  
Tel.: 06691 18-1292  
rolf.muster@hephata.de

### Für 2020

**Gesamt: 430 Schüler\*innen**

#### Friedrich-Trost-Schule

(Berufsschule für Jugendliche mit Förderbedarf): 159

#### Hermann-Schuchard-Schule

(Kinder mit Behinderungen): 110

#### Ludwig-Braun-Schule

(Kinder mit Problemen beim Lernen und im Sozialverhalten): 161

**Beratungs- und Förderzentrum für allgemeine Schulen: 65**



# Jugendhilfe

Förderung und Erziehung, Bildung und Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dies leisten wir in Familien, in Pflegefamilien, in Wohngruppen oder in eigenen Wohnungen. Unsere Jugendhilfe hat auch eine Förderschule für Schüler\*innen mit Problemen beim Lernen und im Sozialverhalten.

## Ein neues Team

Unsere Jugendhilfe hat im Januar 2021 das „Team ambulante Jugendhilfen“ in Fulda-Petersberg übernommen. Das „Team ambulante Jugendhilfen“ hat 11 Mitarbeiter\*innen. Das Team unterstützt und berät Kinder, Jugendliche und Familien. Den Auftrag bekommt das Team von den Jugendämtern. Oft geht es bei den Kindern, Jugendlichen und Familien um Probleme in der Erziehung, in der Schule oder um Konflikte mit anderen Menschen. Manchmal geht es um Sucht und Gewalt.

## Ein Preis gegen die Sucht

Eine Wohngruppe der Hephata-Jugendhilfe hat im letzten Jahr bei einem Foto-Wettbewerb gewonnen. Die Jugendlichen und Mitarbeiter\*innen haben 3 Fotos

zu den Themen Magersucht, süße Sachen und Rauchen gemacht. Der Wettbewerb hat zu einem Projekt gehört. Das Bundes-Gesundheitsministerium hat das Projekt gefördert. In dem Projekt haben Jugendliche und Mitarbeiter\*innen in Wohngruppen das Thema Sucht behandelt. Sie haben zum Beispiel Pläne und Regeln gegen Sucht gemacht.

## Eine Hilfe in der Schule

Unsere Jugendhilfe macht seit Januar 2021 die Schulsozialarbeit im Kreis Hersfeld-Rotenburg. Unsere 8 Mitarbeiter\*innen sind an 8 Schulen. Sie beraten Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern bei Problemen in der Schule und in der Familie. Die Schulsozialarbeit will sehr früh helfen. Damit die Kinder und Jugendlichen an den allgemeinen Schulen gut weiter lernen können.



### Kontakt:

Harald Meiß  
Geschäftsbereichsleiter  
Tel.: 06691 18-3001  
harald.meiss@hephata.de

### Für 2020

Stationäre Betreuung: 654  
Ambulante Betreuung: 527  
Tagesgruppen: 63

Dietrich-Bonhoeffer-Schule: 380

Ausbildung und Qualifizierung: 240  
Beschäftigung /  
Übergang Schule zu Beruf: 405

# Klinik

Fachklinik für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie mit Schlaganfall-Station, Psychiatrischer Tagesklinik und Psychiatrischer Institutsambulanz. Unsere Klinik hat ein Schlaflabor, einen Hubschrauber-Landeplatz, ein CT und ein MRT. In Räumen der Klinik ist auch ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ).

## Ein neuer Geschäftsführer

Alexander Stein ist der neue Geschäftsführer unserer Klinik. Er hat im April 2020 seine Tätigkeit in der Hephata-Klinik begonnen. Alexander Stein ist in der Region geboren. Er ist 47 Jahre alt und Diplom-Betriebswirt (FH). Er ist vorher für die Bereiche Finanzen und Controlling in einem Krankenhaus in Thüringen verantwortlich gewesen. Davor hat er fast 17 Jahre lang die Bereiche Finanzen und Einkauf im Hospital zum Heiligen Geist in Fritzlar geführt.

## Eine neue Chefärztin

Alessandra Carella ist seit November 2020 die neue Chefärztin für Psychiatrie und Psychotherapie an unserer Klinik. Sie ist 60 Jahre alt und Fachärztin

für Psychiatrie und Psychotherapie.

Alessandra Carella ist als Kind von Italien nach Deutschland gezogen. Vor ihrer Arbeit in der Hephata-Klinik ist sie Ärztin in einer Suchtklinik gewesen. Davor hat sie in verschiedenen Kliniken gearbeitet. Außerdem ist sie Supervisorin.

## Ein neues MRT

Unsere Hephata-Klinik hat im April ein neues MRT-Gerät bekommen. Zusätzlich hat der MRT-Raum eine neue Beleuchtung und einen neuen Fußboden erhalten. Die Bauarbeiten haben 4 Wochen gedauert. Das neue MRT arbeitet schneller und leiser als das alte Gerät. Das neue MRT macht auch deutlich bessere Bilder und verbraucht weniger Energie.



## Kontakt:

Alexander Stein  
Geschäftsbereichsleiter Klinik  
Tel.: 06691 18-2011  
a.stein@hephata.de

## Für 2020

### Neurologie:

45 Betten, 1.353 Patient\*innen  
(182 davon Schlaganfälle)

### Psychiatrie:

48 Betten, 756 Patient\*innen

### Tagesklinik:

13 Plätze, 87 Patient\*innen

### Psychiatrische

### Institutsambulanz:

4.468 Patient\*innen

### MS-Beratungsstelle:

100 stationäre Patient\*innen,  
420 ambulante Beratungen

### Epilepsie-Beratungsstelle:

85 stationäre Patient\*innen,  
27 ambulante Beratungs-Kontakte

### MVZ:

524 MS-Patient\*innen



# Soziale Rehabilitation

Unterstützung und Pflege von Menschen mit Behinderungen und Suchtkrankheiten. Die Soziale Rehabilitation bietet Wohnen, Wohn-Pflegeheime, Betreutes Wohnen, Tagesstrukturen und Werkstätten. Bei den Werkstätten gibt es 5 Bio-Landwirtschaften und eine Bio-Metzgerei.

## Ein Brett für alle

Unsere Werkstatt für Menschen mit psychischen Krankheiten in Fritzlar hat im Dezember 2020 einen internationalen Preis gewonnen: den „International Design Award“ in Bronze. Das ist ein Preis für neue Produkte, die alle Menschen nutzen können. Unsere Werkstatt hat den Preis für ihr Wurstschneidebrett bekommen. Das Brett hat kleine Rillen. So können Linkshänder, Rechtshänder und Menschen mit Bewegungs-Problemen auf dem Brett gut Wurst schneiden. Auch damit leistet unsere Soziale Rehabilitation einen Beitrag zur Inklusion.

## Ein Konzept für alle

Unsere Soziale Rehabilitation hat seit letztem Jahr ein neues Konzept für alle Einrichtungen. Das gibt es in dieser Form nur einmal in Hessen.

Das Konzept hat 6 Themen, die für alle Klient\*innen in einer Werkstatt, einer Wohngruppe oder dem Betreuten Wohnen wichtig sind. Alle Klient\*innen beschäftigen sich zusammen mit den Mitarbeiter\*innen mit den 6 Themen. Sie finden individuelle Fragen und Probleme, aber auch Lösungen.

## Eine Beratungsstelle für alle

Unsere Soziale Rehabilitation hat eine Beratungsstelle für Jugend, Drogen und Sucht in Schwalmstadt-Treysa. Im Dezember 2020 ist die Beratungsstelle in die Innenstadt von Schwalmstadt-Treysa, umgezogen. Sie hat jetzt doppelt so viel Platz wie vorher und ist in der Nähe vom Bahnhof und von Geschäften. Hier bekommen Klient\*innen einfach und kostenlos Hilfe.



## Kontakt:

Michael Tietze  
Geschäftsbereichsleiter  
Tel.: 06691 18-1363  
michael.tietze@hephata.de

## Für 2020

Standorte: 15  
Wohnen: 280  
Betreutes Wohnen: 300  
Pflege: 134  
WfbM: 338  
Berufliche Bildung: 50  
Tagesstruktur- und  
Tagesförderstätten: 270  
Ambulante Dienste, inklusive  
Trägerübergreifendes Persönliches  
Budget: 5  
Jugend- und Drogenberatung  
Treysa: 980 Kontakte

# Diakonische Gemeinschaft

Hier kommen Frauen und Männer aus pädagogischen, sozialen und Pflege-Berufen zusammen. Viele Mitglieder der Diakonischen Gemeinschaft haben eine Ausbildung zum/zur Diakon\*in gemacht. Die Mitglieder setzen sich für Diakonie, Kirche und eine soziale Gesellschaft ein.

## Ein neuer Geschäftsführer

Diakon Stefan Zeiger ist seit April 2021 der neue Geschäftsführer der Diakonischen Gemeinschaft Hephata. Stefan Zeiger hat vorher fast 30 Jahre lang als Diakon in den evangelischen Kirchengemeinden Albshausen und Steindorf gearbeitet. Zeiger ist bei der Diakonischen Gemeinschaft Hephata der Nachfolger von Diakon Björn Keding. Keding ist 8 Jahre lang der Geschäftsführer der Diakonischen Gemeinschaft Hephata gewesen. Im Oktober 2020 hat er eine neue Aufgabe angenommen.

## Ein Forum hat vielen geholfen

Das „Forum-Asyl.Schwalmstadt“ hat 5 Jahre lang Flüchtlinge und Menschen, die freiwillig helfen, zusammengebracht. Im Forum haben die Stadt, Organisationen, Vereine und Privatleute mitgemacht. Die Hephata Diakonie

hatte für das Forum 2 Koordinatorinnen angestellt, die das Forum organisiert haben. Die Hephata Diakonie hat die 2 Koordinatorinnen mit Fördergeld vom Staat bezahlt. Seit dem letzten Winter gibt es dafür kein Fördergeld mehr. Viele Freiwillige machen trotzdem weiter.

## Eine Gruppe für mehr Toleranz

Die „Arbeits-Gruppe Toleranz“ hat im letzten Sommer 2 Veranstaltungen gegen Antisemitismus gemacht. Antisemitismus ist der Hass gegen Menschen mit jüdischem Glauben. Es hat einen Kino-Abend und eine Buch-Lesung gegeben.

In der Arbeits-Gruppe sind unter anderem die Hephata-Akademie für soziale Berufe, das Evangelische Forum Schwalm-Eder und die Diakonische Gemeinschaft Hephata Mitglieder.



## Kontakt:

Diakon Stefan Zeiger  
Geschäftsführer  
Tel.: 06691 18-1284  
stefan.zeiger@hephata.de

## Für 2020

**Mitglieder:** 452  
(206 Schwestern  
und 246 Brüder)

**Aufnahmen:**  
5 (3 Frauen und 2 Männer)

**Einsegnungen:**  
9 (7 Frauen und 2 Männer)

**Veranstaltungen:**  
Oasentage: 19 Personen

AG Toleranz  
„Antisemitismus gestern und heute“:  
Lesung: 61 Personen  
Kino: 51 Personen

Meditationswoche Kloster Nütschau:  
12 Personen



# Kirchengemeinde

Gemeinde für Angehörige, Beschäftigte, Bewohner\*innen, Freund\*innen, Mitarbeiter\*innen, Pilger\*innen und Nachbar\*innen der Hephata Diakonie. Im Jahr feiern mehr als 6.300 Menschen Gottesdienste und Andachten in und an der Hephata-Kirche oder in Einrichtungen Hephatas.

## Ein digitaler Adventskalender

Pfarrerin Annette Hestermann hat im letzten Dezember die Idee für einen digitalen Adventskalender gehabt. Annette Hestermann hat ihn jeden Tag per E-Mail an Mitarbeiter\*innen und Klient\*innen verschickt.

In dem Adventskalender hat es Basteltipps gegeben, Geschichten, Gebete und auch Lieder. Hephata-Kantorin Dorothea Grebe und Martin Kaiser haben extra dafür 50 Lieder aufgenommen.

## Ein Heiligabend mit 8 Stationen

Ein Gottesdienst zu Heiligabend in der Hephata-Kirche ist im letzten Jahr wegen Corona nicht möglich gewesen. Pfarrerin Annette Hestermann, Hephata-Direktor Pfarrer Maik Dietrich-Gibhardt und Mitglieder der Gemeinde haben aber

eine Idee gehabt: Sie haben an 8 Stationen auf dem Hephata-Gelände kleine Gottesdienste gefeiert. Die Bläser der Gemeinde haben dabei zum Beispiel das Lied „Oh, Du fröhliche“ gespielt.

## Ein neues Musik-Erlebnis

Die Chorsänger und Bläser der Gemeinde haben den Sommer 2020 für Proben an der frischen Luft genutzt. „Von August bis Oktober haben wir abends, mit viel Abstand zueinander Musik gemacht. Das ist erst komisch gewesen, aber auch schön“, sagt Pfarrerin Annette Hestermann. Einige Bläser haben in ihrer freien Zeit vor den Altenheimen in Schwalmstadt Musik gemacht. „Alles im letzten Jahr und den letzten Monaten ist ein Kompromiss gewesen: Der Schutz vor Corona einerseits und die Begleitung von Menschen andererseits“, sagt Annette Hestermann.



### Kontakt:

Annette Hestermann  
Pfarrerin  
Tel.: 06691 18-1310  
annette.hestermann@hephata.de

### Für 2020

Gottesdienste und Andachten:  
39/31

Liturgische Rundgänge  
und Lagerfeuer: 28

Schriftliche Online-Impulse: 53

Taufen und Konfirmationen: 3/4

Trauerfeiern: 10

Onlinegottesdienste: 4

Sowie mehrere  
Seelsorgegespräche wöchentlich.

## Impressum

Herausgeber: Hephata Diakonie  
Hephata Hessisches Diakoniezentrum e.V.

Vorstand  
Sachsenhäuser Straße 24  
34613 Schwalmstadt

Für den Inhalt verantwortlich:  
Pfarrer Maik Dietrich-Gibhardt,  
Sprecher des Vorstands  
Redaktion: Melanie Schmitt, Johannes Fuhr  
Layout: Silvia Materna, Franziska Michel

Fotos:  
Hephata-Archiv / Stefan Betzler, Melanie Schmitt  
S. 20: ©ARochau – adobe.stock.com; @8photo – freepik.com  
S. 21: ©EwaStudio – adobe.stock.com  
S. 23: Felicitas Becker-Kasper: medio.tv / Schauderna,  
Dr. Harald Clausen: Klaus Wagner,  
Ute Kaisinger-Carli: medio.tv / Schauderna  
S. 24: Foto Werkstatttratt Behindertenhilfe: Retusche Silvia Materna  
S. 29: Kaspars Grinvalds – adobe.stock.com  
S. 30: Photocreo Bednarek – adobe.stock.com  
S. 32: Antonioguillen – adobe.stock.com



## Spenden

Viele Menschen haben die Arbeit der Hephata Diakonie im letzten Jahr unterstützt. Einige Menschen haben uns Zeit geschenkt. Andere Menschen haben uns Sachspenden oder Geld geschenkt. Jede Spende ist ein Beweis, dass Menschen unsere Arbeit schätzen und uns vertrauen.

Dafür sagen wir herzlich: Dankeschön!

Auch in diesem Jahr möchten wir neue Projekte realisieren. Diese sind nur mit Hilfe von Spenden möglich. Dafür bitten wir Sie um Ihre Unterstützung.

### **Haben Sie Fragen zu den Spenden?**

Sebastian Nicolai

Telefon: 06691 18-1568

E-Mail: [spenden@hephata.de](mailto:spenden@hephata.de)

### **Wollen Sie spenden?**

Spendenkonto der Hephata Diakonie

Stadtsparkasse Schwalmstadt

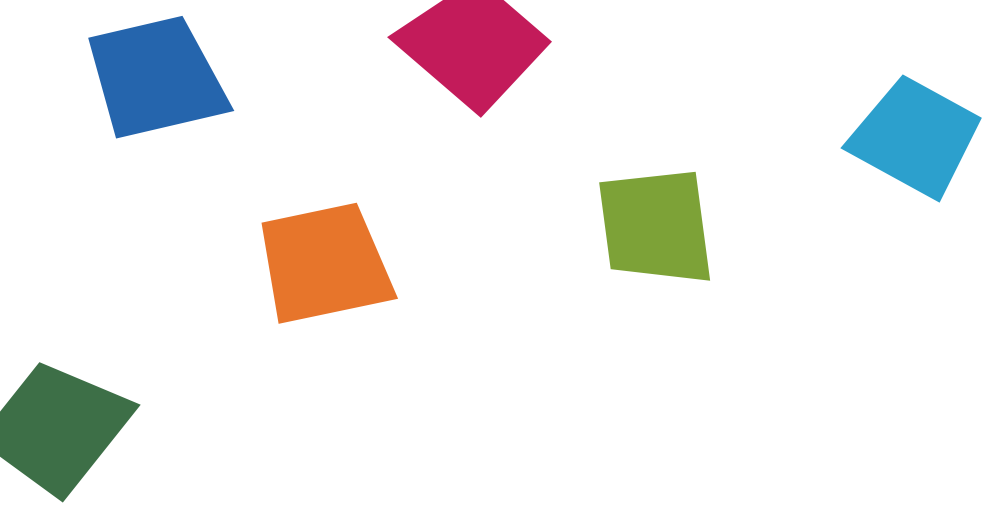
IBAN: DE17 5205 3458 0000 0042 42

BIC: HELADEF1SWA

Oder spenden Sie online unter:

[www.hephata.de/spenden](http://www.hephata.de/spenden)





## *Mit Menschen aktiv*

---

### **Hephata Diakonie**

Öffentlichkeitsarbeit  
Elisabeth-Seitz-Straße 16  
34613 Schwalmstadt-Treysa  
Tel. 06691 18-1316  
Fax 06691 18-1389  
info@hephata.de  
www.hephata.de